

In Wort und Bild erkannten die Roßweiner ihr eigenes Werk

Reportage von WILMA VELTMANN

Während ich am Schreibtisch sitze und einen Artikel redigiere, öffnet sich die Tür meines Zimmers. Die Post wird gebracht. Ich unterbreche für einige Zeit meine Arbeit, um zu sehen, was die Genossen unserer Redaktion mitzuteilen haben. Ich überfliege die Zeilen mit den Augen. Beim dritten Brief stockt mein Blick. Ich entdecke eine wohlbekannte Adresse: Reinhold Andreas, Roßwein, Damaschkestraße 5. Unser lieber, durch den ständigen Schriftwechsel uns so vertrauter Genosse hat uns sicher wieder einmal mitzuteilen, was er und seine anderen Roßweiner Genossen an Neuem geschaffen haben. Da bin ich aber neugierig! Gespannt beginne ich zu lesen. — Also eine Ausstellung ist es diesmal. „12 Jahre demokratischer Aufbau Roßweins in Wort und Bild:“. Die Genossen haben ein gutes Motto für ihre Ausstellung gewählt. Ich lese weiter, was Genosse Andreas schreibt: „Die Ausstellung wurde am 6. Juni eröffnet. Wir hofften, damit ein gutes Mittel der Wahlagitation zu haben. 175 DM hatte uns der Rat der Stadt zur Verfügung gestellt. Damit mußten wir auskommen. Anfangs waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Mit allen Personen und Betrieben, die sich an der Ausstellung beteiligen wollten, mußte erst einmal gesprochen werden. Dies übernahm ich. Das dauerte tagelang, aber überall fand ich größtes Verständnis und Entgegenkommen. Mehrere volkseigene und private Betriebe sagten zu, sich an der Ausstellung zu beteiligen, um zu zeigen, wie sich ihre Produktion in zwölf Jahren entwickelt hat. Die Studenten der Ingenieurschule für Schwermaschinen-

bau „Walter Ulbricht“ sollen mithelfen. Die Fotogruppe des Kulturbundes unter Leitung des Freundes Hänel war sehr bereitwillig, ihre schönsten Aufnahmen herzugeben. Freund Hänel und Genosse Leopold vom VEB Hammerschuh unterstützten mich am meisten. Aber auch unser Bürgermeister, Genosse Saupe, und der Leiter des Stadtfunks, Genosse Tschoppe, beteiligten sich recht eifrig. Beide gestalteten auf einer vom Bürgermeister angefertigten großen Karte von Roßwein den Aufbau und die Entwicklung der Straßenbeleuchtung von 1945 bis 1956. Mit 228 Glühbirnen, die nach einem bestimmten Schema auf flammten, sahen die Einwohner, wie Roßwein systematisch zur bestbeleuchteten Stadt im Kreise Döbeln wurde. Die Arbeiterwohnbaugenossenschaft konnte ebenfalls mit reichem Material über das alte und das neuerbaute Roßwein aufwarten. Dabei überlegten wir uns, wie wir am besten und anschaulichsten darstellen konnten warum unsere Wahlen demokratisch sind und daß unsere Abgeordneten wirklich die Interessen aller Werktätigen vertreten. Wir kamen darauf, auf Bildern und durch Statistiken zu zeigen, wie die Wahlen 1913 und 1924 verliefen, wer damals Abgeordneter war und wie die Nazis die Selbstverwaltung beseitigten — bis zu den Wahlen nach 1945 bei uns. Außerdem stellten wir Fotos aller Kandidaten für die zu wählende Stadtverordnetenversammlung aus. Weiterhin sollte die Entwicklung der Jugend und des Sportes, des Nationalen Aufbauwerks, der Schulen, Kindergärten usw. einen Teil der Ausstellung ausmachen.“